

Des Ehrengächten

**Herrn Simon Mohaupt's/**

Bürgers/ Rauff- und Handelsmanns  
in Thorn/

Mit der

Ziel Ehr- Sitt- und Tugendreichen

**Agfr. Christina Wappelbaumin/**

Des

Wohl-Ehrenvesten/ Rahmhafften und Wohlweisen

**Hn. Christoph Wappelbaums/**

Wohlverdienten Assessors L. L. Neu-  
städtischen Gerichts/

jüngsten Jungfer Tochter/

Anno 1705. den 13. Octobris glücklich beschlossene Hochzeit/

beehrte

Mit einem Pastorell- oder Liebes-Bedichte

Jacob Herden.

T H O R N/

Druckts Johann Conrad Rüger/ E. E. E. Rath's und Gymnasii Buchdrucker.

2 u fol 4 adl. 28



**M**irtillo hatte sich unweit des rauschenden Weichsel- Stroms auff einem Hügel zwischen dem Gepüsch bey *Keroszczák* niedergelassen/ und bewunderte theils das anmuthige Gesträuch / theils das sanfftspielende Wasser / indem Er aber hier eine schlange Tanne / dort eine vielästichte Wende erblickte / kam Ihm bey jener ein / wie das Trojanische Pferd aus derogleichen Holze gezimmert gewesen / bey dieser aber erinnerte Er sich / wie Er gehöret / daß obgleich *Homer* sie eine Frucht-Verderberin betitelt / dennoch ihre Blätter die Keuschheit beyzubehalten denen Sterblichen eine Arhney darreichen könnte / Er sahe ferner den Weichsel- Strom an / und dachte; Ob Er gleich nicht dem goldreichen *Tagus* und *Idasses* in *Hispanien* / dem Edelstein- trächtigen *Hemus* in *Lydien*, dem Gold- schimmernden *Pactolus* in *Asien*, dem Gold- sandichten *Arima-ffus* in *Scythien*, dem Diamant- reichen *Ganges* in *Indien*, und dem Gold- zeigenden *Padus* in *Italien* gleichete / so wäre doch sein Nutzgebrauch also beschaffen / daß man dem Höchsten hiervor Tag und Nacht zu danken Ursach hätte / weil aber auch seine Gedancken dahin giengen / sich in den Stand der Ehe zu begeben / und Er unter denen Schafferinnen / welche der anmuthige Weichsel- Strom in seinem Inbegriff hatte / sich die anmuthige Chrysinde erwehlet / so wünschte Er solche bey sich zu haben / und sein treues Herß / wie Er bereits gethan / selbter ferner zu offenbahren / hiemit des Himmels Schluß und sein beliebtes Entschliessen erfüllet würde / in solcher Erwegung hörte Er also unweit singen:

1.  
Keusche Liebe macht vergnügt /  
Sie bringt Glück / und hegt den Frieden /  
Der vom Estand sonst geschieden /  
Wenn man lüsternd solchen biegt /  
Keusche Liebe macht vergnügt.

2.  
Keusche Liebe macht vergnügt /  
Ihr Gewand ist Lilg und Kreyde /  
Ihre Zierath weiße Sende /  
Sie hat diesen Lobspruch kriegt :  
Keusche Liebe macht vergnügt.

3.  
Keusche Liebe macht vergnügt /  
Wenn man aus Orcan und Wellen /  
Aus Charybd / der uns wil fällen /  
Sich in Hafen hat verfügt /  
Keusche Liebe macht vergnügt.

4.  
Keusche Liebe macht vergnügt /  
Ihr Crystall durch bloße Blicke  
Bringt den Neid in Todes-Stricke /  
Wie der Basilisc erliegt /  
Keusche Liebe macht vergnügt.

5.  
Keusche Liebe macht vergnügt /  
Obgleich manche schlecht sich mühen /  
Ohne Mantel weg zu fliehen /  
Spricht doch Joseph / weil er siegt :  
Keusche Liebe macht vergnügt.

6.  
Keusche Liebe macht vergnügt /  
Die sich lieben umb einander /  
Haben wie der Salamander /  
Leben in der Glut gekriegt /  
Keusche Liebe macht vergnügt.

7.  
Keusche Liebe macht vergnügt /  
Wenn sie mit Penelopeen  
Durch den Bund der reinen Ehen /  
Buhler / welche geil / betriegt /  
Keusche Liebe macht vergnügt.

8.  
Keusche Liebe macht vergnügt /  
Wenn der Feinde Rachen brüllen /  
Oder schmeicheln Crocodillen /  
Werden wir nicht eingewiegt /  
Keusche Liebe macht vergnügt.

8.  
Keusche Liebe macht vergnügt /  
Niemand kan Sie tauglich preisen /  
Und ihr rechtes Lob erweisen /  
Obgleich hoch sein Sinnen fliegt /  
Keusche Liebe macht vergnügt.

10.  
Keusche Liebe macht vergnügt /  
Dem / der diese hegt und ehret /  
Und dem Wiederspiele wehret /  
Dem auff Erden wohl genügt /  
Keusche Liebe macht vergnügt.

Wie nun *Mirtillo* aufmercksam zugehöret / so war Er zugleich bereits aufge-  
standen / und demjenigen Orte zugegangen / wo Er diesen Schall vermerckte / gestal-  
ten Er nach Endigung dieses Gesanges unter einer Ast- reichen Pappel auch seine  
Schafferin Chrysinde singende antraff / und Sie derogestalt anredete:

Die



Die Pappel liebt den Fluß / anmuthige Chrysinde /  
 Sie war des Herculs Schatz / und sein gewohnter Ast /  
 Drumb reißet mich Ihr Blat / daß ich mich unterwinde /  
 In keuschesten Begier / weil Du mein Herz schon hast ;  
 Dir meine Liebes-Wein bey solcher anzufagen /  
 Laß / ( bitt ich ) finden mich bey Dir mein Wohlbehagen.

Worauff die Schäfferin also antwortete :

Ich war Mirtillo zwar der Einsamkeit ergeben /  
 Nun aber ich die Freu / die Du mir zugesagt  
 Erwege / wil ich auch vergnügsum bey Dir leben /  
 Dein keuscher Liebes-Trieb / der mir allein behagt /  
 Soll des Mirtillos Herz bey seiner Braut Chrysinde /  
 Weils das Verhängniß wil zusammen feste binden.

Mit solchem Willen verfügten Sie sich in die Stadt / allwo bereits der Ruff  
 erschollen war / Mirtillo hätte in keuschesten Begier die Schäfferin Chrysinde zur  
 Braut erkohren / zu dem Ende sich unterschiedliche Freunde versamlet / und auff Ge-  
 sundheit beyder Verlobten einander eines zutrucken / und zwar aus Erdenen / nach  
 Agathoclischer Art gemachten Gefässern / oder von Holländischem Thon gemachten Ge-  
 schirren / inmassen nicht genug zum Trinck-Geschirre ein silbern vergoldt Pferd / auff  
 die Tafel zu setzen / dessen Cicero gedendet / auch nicht allezeit angenehm / der Semi-  
 ramis 15. Talent wehrten Becher den Gästen zu zutrucken / dessen unter an-  
 dern Plinius erwehnet / sondern löblich den Preussen nachzuahmen / welche jeder-  
 zeit mehr auff das inwendige als auff die Kostbarkeit des Behältnisses gese-  
 hen / denn ob schon Gracchus vor die bloße künstliche Arbeit eines Trinck-Geschirres  
 14. Pfund Silber gegeben / so sind doch die alten Deutschen / Thracier / Scythier  
 und Macedonier weit mehr zu erheben / weil sie ihre Trinck-Geschirre von allerhand  
 Hörnern von Thieren zubereitet / und daraus sich erquicket / als nun gemeldte Hoch-  
 zeits-Gäste beyde Verliebte in das Hochzeit-Haus eintreten sahen / gieng ihnen keine  
 bereits verheyrathete Schäfferin mit einem Trinck-Geschirre / wie dort dem grossen  
 Macedonier die Königin Cleophas, entgegen / und legte bey solchem Trinck zugleich  
 im Rahmen derer sämtlichen Anwesenden derogestalt zu der beliebten Liebe ihren  
 Glücks-Wunsch ab :

Die Schwestern Phaetons sind zwar / wie Heyden Tichten /  
 Als dort ihr Bruder ward in's Grabmahl eingelegt /  
 Zum Pappelbaum gemacht / allein mit was vor Pflichten  
 Solstu Chrysinde denn / weil dein Nahm Pappeln trägt /  
 Von uns jetzt in dein Grab / so Liebe Dir wil zimmern /  
 Seyn tauglich eingesargt ? Die Thränen sind nicht noth /  
 Weil Du noch herrlicher kanst morgen wieder schimmern /  
 Und sonder Kränckung bleibt dein angenehmer Todt.



Jedoch auch Thränen soll Dir manche Jungfer reichen /  
 Umb Dich nicht / nur umb sich / daß sie nicht bald wie Du /  
 Durch das Verhängnuß wird zur schönen Liebes-Teichen /  
 Daß sie nicht auch wie Du geneust der süßen Ruh.  
 Geneuß drumb dein Glück / so das Verhängnuß bauet /  
 Und mache / daß dein Wohl kan unvergänglich seyn :  
 Der Himmel / der den Stand mit Seegen übertauet /  
 Sey immerdar umb Euch mit seinem Gnaden-Schein.

Also beschlossen die Hochzeit • Gäste ihre Zufriedenheit / und maste / wie die  
 verliebte Bräut / also das andere Frauenzimmer unterschiedene Scherz • Reden einneh-  
 men / welche dennoch in bescheidener Erbarkeit so lang wehreten / biß der fast an-  
 brechende Tag denen allseits vom Tanz Abgematteten nach Hause / beyden Ver-  
 ehlichten aber in ihre Vergnügung zu gehen befahl / allwo Sie in ihrem Schlaf-  
 Zimmer diese Worte annoch angeschrieben erblickten :

Hier ist der Schlaf oft falsch / hier sargt man Sorgen  
 ein /

Hier bringt der Schlaf so nicht Vergnügung oft / als  
 Wachen.

Wer nun hier freudig wil in seinem Ehestand seyn /  
 Kan / wenn er beydes liebt / den Sorgen Särge machen.

